

**Rede von Bärbel Richter zum Viktoriakarrée
in der Sondersitzung des Rates der Stadt Bonn am 30. November 2015**

– es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Oberbürgermeister Sridharan, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Tribüne,

die SPD-Fraktion hat am 18. Juni unter bestimmten Bedingungen dem Beginn von Verkaufsverhandlungen mit Signa, Investor im Viktoriakarrée, zugestimmt.

I. Rückblick

Für uns war klar und ist klar: Wir müssen das Gelände um das ehemalige Viktoriabad endlich entwickeln. In bester innerstädtischer Lage gibt es hier die Möglichkeit, ein attraktives Quartier im Interesse der Bonnerinnen und Bonner zu gestalten.

Blicken wir also kurz zurück:

Nach einem langen Ausschreibungsverfahren blieben in diesem Sommer zwei Investoren übrig, die Interesse daran hatten, die städtischen Grundstücke zu kaufen, um dort ein neues Projekt zu starten.

Erinnern wir uns: Beide Investoren erfüllten nur einen Teil der Ausschreibungskriterien. Schon damals hatten viele im Rat – ja auch die Kolleginnen und Kollegen der Koalition – deshalb Bauchschmerzen, Signa den Zuschlag zu geben, damit die Stadt die Verkaufsverhandlungen beginnen konnte.

Nicht nur viele im Rat hatten Bauchschmerzen, auch die Presse, der Generalanzeiger schrieb am 17. Juni: „Dass beide Projekte [also das Nordfeld und das Viktoriakarrée] nun auf den Weg gebracht werden, ist gut. Die Frage bleibt: Sind sie gut für Bonn? Beide haben Schwächen, und man muss schon ein Optimist sein, um darauf zu vertrauen, dass sie im weiteren Verfahren ausgeräumt werden. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.“

Die SPD-Fraktion hat im Sommer ihre Zustimmung von konkreten Bedingungen abhängig gemacht. Wir haben unsere Forderungen sehr klar formuliert: Wir wollen im Viktoriakarrée einen vernünftigen Mix aus Wohnen, Einzelhandel, Gastronomie und Uni-Nutzung, also die Unterbringung der Philologischen Bibliothek.

Auch CDU und FDP haben diese Forderung unterstützt. Sogar die Grünen wollten das. SPD, CDU, FDP und Grüne haben sich deshalb im Juni darauf verständigt, dass die Verkaufsverhandlungen beginnen sollen. Von Anfang an aber sollte dem Investor klar gemacht werden, dass er mit einer Baugenehmigung *nur dann* rechnen kann, wenn Signa die Planungen in wichtigen Punkten ändert.

Ganz kurz vor Beginn der entscheidenden Ratssitzung haben die Grünen es sich anders überlegt. Plötzlich waren sie dagegen.

Deshalb wurde der Beschluss am 18. Juni mit den Stimmen von SPD, CDU und FDP gefasst:

Ja zu Verkaufsverhandlungen, damit der Investor – die Signa – die Möglichkeit erhält, die Planungen so anzupassen, dass aus dem Plan für ein Einkaufszentrum echte Pläne für ein lebenswertes, attraktives innerstädtisches Quartier wird.

Dazu gehören für uns damals wie heute folgende Punkte:

- Der Gebäudekomplex darf die Höhe des Uni-Gebäudes nicht überschreiten. Wir wollen keinen Klotz in den Innenstadt, der das Stadtbild völlig verändert.
- Ins Viktoriakarrée müssen Wohnungen, wir brauchen in Bonn mehr Wohnraum und wir wollen ja ein lebendiges Viertel. Dazu gehören Wohnungen.
- Die Läden müssen zur Rathausgasse offen sein. Wir wollen keine Mall.
- Und es muss ein schlüssiges Verkehrskonzept her, damit nicht mitten in der Innenstadt noch ein Stauknoten entsteht.

Die Verwaltung hat uns gesagt, diese Forderungen ließen sich im Rahmen des vorhabenbezogenen Bebauungsplanverfahrens erfüllen.

II – Sachstand heute

Wie ist die Lage heute?

Welche Veränderungen hat Signa an den Planungen vorgenommen? Von den Bedingungen, die ich genannt habe, ist nur der Zugang von der Rathausgasse geschehen. Bei allen anderen Forderungen bleibt Signa stur: Keine Bewegung, keine Verhandlungsbereitschaft erkennbar:

- Das Wichtigste: Es sollen drei Wohnungen erhalten bleiben, und keine einzelne dazu kommen. Das machen wir nicht mit.
- Das Gebäude soll ein ganzes Stockwerk höher werden als die Uni. Das machen wir nicht mit.
- Das Verkehrskonzept passt vorne und hinten nicht. Das machen wir nicht mit.

Wenn man den für heute vorgelegten Bericht des Rechnungsprüfungsamtes liest, versteht man auch, *warum* Signa sich nicht bewegt hat und sich auch nicht bewegen wird:

(Ich zitiere aus dem Bericht des RPA)

„Bei den Vorgaben der maximalen Gebäudehöhe handelt es sich **nicht um Mindestanforderungen** im Sinne vergaberechtlicher Ausschlusskriterien.“ und „Überschreitungen sind besonders zu begründen.“

Auf Deutsch: Die Verwaltung hat dem Investor gesagt, dass er sich letztlich gar nicht um die Forderungen des Rats kümmern müsse. Im Rat hat die Verwaltung dazu kein Wort gesagt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP: Lassen Sie so mit sich umspringen?

Meine Damen und Herren,

heute müssen wir feststellen:

drei der Bedingungen, die der Rat am 18. Juni mit großer Mehrheit formuliert hatte, sind nicht erfüllt. Signa hat nicht die Absicht, die Pläne in diesen Punkten zu ändern. Es gab keinerlei Signale im Gespräch, das wir am 13. November mit Signa hatten. Und, das Bebauungsplanverfahren scheint uns nicht die Möglichkeit zu geben, unsere Forderungen durchzusetzen.

Wer es am 18. Juni ernst gemeint hat mit den Forderungen nach mehr Wohnungen, nach Begrenzung der Bauhöhe und einem vernünftigen Verkehrskonzept, der muss heute Signa die rote Karte zeigen und dem Bürgerbegehren beitreten.

Der Generalanzeiger hatte geschrieben: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“

Jetzt ist sie tot.

Wir bleiben bei dem, was wir am 18. Juni gesagt haben und deshalb stimmen wir heute für das Bürgerbegehren.

Wer eine gute Entwicklung im Viktoriakarrée will, muss heute stopp sagen, damit etwas Besseres möglich wird.

Ich lasse mir nicht einreden, dass eine falsche Entscheidung besser ist als eine Entscheidung später.

III. Werbung für den Änderungsantrag

Deshalb möchte ich dafür werben, dass wir neu anfangen:

- Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger einbeziehen und mit ihnen gemeinsam überlegen, wie das Quartier Viktoriakarrée in Zukunft aussehen soll.
- Wir müssen Antworten finden für Stadtmuseum und Gedenkstätte, auch da müssen wir die Betroffenen einbeziehen, statt ständig neue Ideen zu äußern und dann wieder zu verwerfen.
- Eine Bürgerwerkstatt kann da Antworten geben. Lassen Sie uns eine Bürgerwerkstatt mit verbindlichem Zeitplan durchführen und sammeln, was die Menschen in Bonn sich vorstellen.
- Und dann sollten wir direkt im Anschluss daran einen neuen, aber eben einen nicht vorhabenbezogenen Bebauungsplan aufstellen, damit – mitten in der Innenstadt ein lebenswertes, attraktives Quartier entstehen kann.

Deshalb auch an dieser Stelle der Hinweis an die Bürgerinitiative Viva Viktoria!:

Wenn Sie sagen „Niemand möchte im Baulärm wohnen“, muss ich Sie enttäuschen. Wo gebaut wird, wird es Lärm geben. Aber: wir wollen nicht viel Lärm um nichts und auch nicht um nichts Vernünftiges. Im Viktoriakarrée soll sich etwas entwickeln können. Deshalb würde uns hier übrigens auch ein Bürgerentscheid nicht viel weiter bringen, mit dem eben nur „hopp oder topp“ entschieden würde.

Darum werbe ich darum: Lassen Sie uns gemeinsam – Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger und die Politik – eine gute Entwicklung im Viktoriakarrée möglich machen!

Stimmen Sie unserem Änderungsantrag zu, damit wir gemeinsam eine gute Zukunft für die Bonner Innenstadt gestalten können.

Vielen Dank!